

- 15) [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Sibylle\\_%28Prophetin%29&oldid=82659028#Die\\_j.C3.BCdische\\_Sibylle](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Sibylle_%28Prophetin%29&oldid=82659028#Die_j.C3.BCdische_Sibylle) (Abgerufen: 07.01.2014).
- 16) Wikipedianutzer „Beatus61“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Beatus61>) Abgerufen: 07.01.2014).
- 17) „vgl. Artikel Sibyllen; in: Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 18. Leipzig 1909, S. 419“ ([http://de.wikipedia.org/wiki/Sibylle\\_%28Prophetin%29#cite\\_note-4](http://de.wikipedia.org/wiki/Sibylle_%28Prophetin%29#cite_note-4)) Abgerufen: 07.01.2014).

LÁSZLÓ M. SIMON-NANKO, Berlin

*Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2014. Bio-bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftler der Gegenwart. 26. Ausgabe. 4 Bände. Berlin, Boston: De Gruyter. XIII, 4689 S. Zus. EUR 399,- (ISBN 978-3-11-030257-8).*

Der Kürschner erscheint wieder jährlich. (Zur 25. Ausgabe s. FC 1/2013, 80.) Er beruht „größtenteils auf den Auskünften der verzeichneten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie auf umfangreichen Recherchen der Redaktion“. Neu aufgenommen sind 1200 Personen, darunter der georgische Gräzist RISMAG GORDESIANI (Universität Tbilisi, Mitglied der Sächsischen und der Georgischen Akademie der Wissenschaften), der regelmäßig auch in deutscher Sprache publiziert, und – vorerst nur mit einigen von der Redaktion ermittelten Daten – der FU-Neogräzist PECHLIVANOS sowie (wie schon in der 25. Ausgabe) der Berliner Philosoph und Semiotiker Prof. MICHAEL FRANZ, unter anderem Verfasser des Buches „Von Gorgias bis Lukrez“. Man vermisst den Latinisten OLEG (HELGUS) NIKITINSKI. Er lehrt an den Universitäten Moskau und Münster; zu seiner Publikation „*De laudibus Monasterii Westphaliae metropolis*“, Neapel 2012, s. ANDREAS FRITSCH, FC 3/2012, 221f. Von ERNST VOGT erschien zuletzt „Literatur der Antike und Philologie der Neuzeit. Ausgewählte Schriften“, s. FC 4/2013. Bei WOLFGANG MIEDER fehlt „Wie anders wirkt dies Zitat auf mich ein! Johann Wolfgang von Goethes entflügelte Worte...“ (2011; wird in „Proverbium“ [Vermont] besprochen) und „Neues von Sisyphus. Sprichwörtliche Mythen der Antike...“ (2013; wird hier besprochen).

Alle im vorliegenden Kürschner-Band nicht oder verkürzt wiedergegebenen Eintragungen sind online verfügbar. Einmal mehr muss auch hier festgestellt werden: Dass heute nicht mehr komplette Publikationslisten gedruckt werden, ist verständlich, aber wenn es z. B. Bd. 4, S. 4018 heißt: „250 Aufsätze, zuletzt...“ und dann nur Veröffentlichungen der Jahre 2008 - 10 folgen, der Verfasser jedoch zuletzt 2011 Gelegenheit hatte, seine Bibliographie zu aktualisieren – (Redaktionsschluss der Ausgabe 2014 war September 2013) –, so ist das keine „Auswahlbibliographie der aktuellsten und wichtigsten Publikationen“; dieser in der Homepage formulierte Anspruch muss für die Zeit bis zum Redaktionsschluss auch für die Buchausgabe gelten, wenn dort ein „möglichst vollständiger Überblick über die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens“ (S. VII) versprochen wird. Mit dieser Hochstapelei muss Schluss sein. An Auszeichnungen ist im nächsten Band das Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik für unseren Schriftleiter ANDREAS FRITSCH zu erwähnen. Der Nekrolog verzeichnet u. a. den Klassischen Philologen, Literaturwissenschaftler, Rhetoriker WALTER JENS (zu ihm zuletzt FC 2/2013, 152ff.), den Literatur- und Bibliothekswissenschaftler PAUL RAABE und die Historikerin INGRID MITTENZWEI (sie hat sich besonders mit FRIEDRICH DEM GROSSEN beschäftigt, s. Weimarer Beiträge 57, 2011, 454ff.). Im Register der Wissenschaftler nach Fachgebieten vermisst man den Islamologen und Arabisten ANDREAS CHRISTMANN (Bd. 1, 528); allerdings existieren im Register beide Fächer nicht. Die Arabisten sind unter „Altorientalistik Semitistik, Ägyptologie“ (4, 4646) erfasst, aber auch dort fehlt Christmann; immerhin ist er bei „Islamwissenschaften“ (4, 4478) angeführt. – Man ist dem Verlag De Gruyter für viele wertvolle Veröffentlichungen, nicht zuletzt auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft dankbar (s. FC 2/2006, 152) und hofft nun weiterhin auf einen „Kürschner“, der den von ihm selbst geweckten und durchaus berechtigten Erwartungen entspricht.

JÜRGEN WERNER, Berlin